

Naturlehrpfad Bogenberg



Ihr Standpunkt

Kreis- und Heimatmuseum

Kirche

Mariengrotte

Ein herzliches Grüß Gott!

Rund um den Bogenberg finden Sie Übersichtstafeln zur besseren Orientierung sowie verschiedene Informationstafeln zu den Themen Natur, Kultur und Geschichte!

Legende und Wegbeschreibungen

	Prinz-Heinrich-Weg Kurze Erklärung, Schwierigkeitsgrad, Dauer; Platzhaltertext: dieser Text sieht anstelle des richtigen Textes		Standort der Übersichtstafel
	Ludwigsweg Kurze Erklärung, Schwierigkeitsgrad, Dauer; Platzhaltertext: dieser Text sieht anstelle des richtigen Textes		Knotenpunkt
	Klausenweg Kurze Erklärung, Schwierigkeitsgrad, Dauer		Parkplätze
	Hangweg Kurze Erklärung, Schwierigkeitsgrad, Dauer		Sehenswürdigkeiten
	Lippweg Kurze Erklärung, Schwierigkeitsgrad, Dauer; Platzhaltertext: dieser Text sieht anstelle des richtigen Textes		Rastplatz mit Stein- oder Holzbänken
	Marienweg Kurze Erklärung, Schwierigkeitsgrad, Dauer		Einkehrmöglichkeit
	Bauernweg Kurze Erklärung, Schwierigkeitsgrad, Dauer		Bahnhof
	Quellenweg Kurze Erklärung, Schwierigkeitsgrad, Dauer		Aussichtspunkt
	Hochweg Kurze Erklärung, Schwierigkeitsgrad, Dauer; Platzhaltertext: dieser Text sieht anstelle des richtigen Textes		
	Pilgerweg Kurze Erklärung, Schwierigkeitsgrad, Dauer		
	Kreuzweg Kurze Erklärung, Schwierigkeitsgrad, Dauer; Platzhaltertext: dieser Text sieht anstelle des richtigen Textes		
	Jannerweg Kurze Erklärung, Schwierigkeitsgrad, Dauer; Platzhaltertext: dieser Text sieht anstelle des richtigen Textes		
	Katzenweg Kurze Erklärung, Schwierigkeitsgrad, Dauer; Platzhaltertext: dieser Text sieht anstelle des richtigen Textes		

Tourenbeschreibung

Lippweg: Von der Deggendorfer Straße (Steinmetz) zur Unteren Bergstraße, über den Lippweg entlang bis unterhalb Gasthaus Moosburner, dann links ab zum Berggipfel oder zur Mariengrotte.

Jannerweg: Von der Deggendorfer Straße (Steinmetz) zur Unteren Bergstraße. Über die Serpentina des Jannerweges, Kreuzweg und Kalvareinberg zum Berggipfel.



Wunderbare Welt der Pflanzen

Durch seine besondere Lage an der Nahtstelle Gäuboden – Donautal – Bayerischer Wald nimmt der Bogenberg eine Übergangsstellung zwischen den einzelnen Naturräumen ein. Die vorherrschende Pflanzen- und Tierwelt ist daher besonders vielseitig und schützenswert.

Am sonnenverwöhnten Südwesthang zur Donau hin mit seinen wärmebegünstigten Standorten entstand daher bereits 1956 ein Naturschutzgebiet.

An den steilen Felsen am Donaurandbruch finden sich vor allem Felsbandgesellschaften mit Arten der Roten Liste. Das sind zum Beispiel die Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*) oder die Traubige Graslilie (*Anthericum liliago*).

Von den Gebüschern, die in den Hangbereichen vorkommen, ist vor allem die Feldulme eine Besonderheit.

In den felsarmen Bereichen haben sich Laubmischwälder entwickelt.

Viele der Blütenpflanzen, wie z.B. der hier abgebildete Blaustern (*Scilla bifolia*), sind Frühblüher und machen somit einen Frühlingsspaziergang besonders reizvoll.





Ein schützenswertes Geotop

Der Bayerische Wald besteht überwiegend aus Gneisen und Graniten. Die Zusammensetzung des Gneises ist zwar die gleiche wie beim Granit, doch die Struktur ist unterschiedlich: während im Granit die Mineralien Quarz, Feldspat und Glimmer kreuz und quer liegen, sind diese beim Gneis parallel ausgerichtet.

Dieses Umwandlungsgestein bildet sich unter hohem Druck, wobei Gesteine bei der Entstehung des Donaurandbruches und der damit verbundenen tektonischen Bewegung zerrieben und somit strukturlos wurden.

Bereits bei der Gebirgsbildung drehten sich die Mineralien aufgrund der Druckbelastung. Dadurch entsteht eine parallele Ausrichtung, der Mineralien und die Gneise erscheinen eher gestreift.

Entlang dieser „Schieferung“ brechen Gneise plattig ab. Daher ist der Gneis im Gegensatz zum Granit schwer bearbeitbar und kann nicht als Baustoff verwendet werden.

Der Bogenberg besteht zum großen Teil aus Perlgneis, in der Fachsprache Mylonit genannt. Der Perlgneis tritt am Südwesthang an die Oberfläche.

An diesem Steilhang zur Donau hin liegt ein so genannter pleistozäner Prallhang vor, der im Eiszeitalter vor mehr als 10.000 Jahren entstand. Der Prallhang liegt in einer Flusskurve (Mäander) immer an der Flussaußenseite, da dort das Gestein durch die stärkere Strömung abgetragen wird.

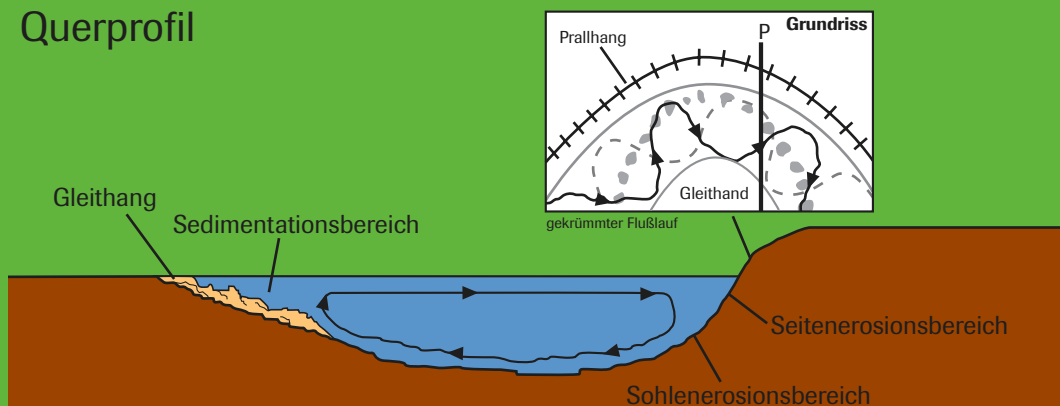


Gneis



Granit

Querprofil



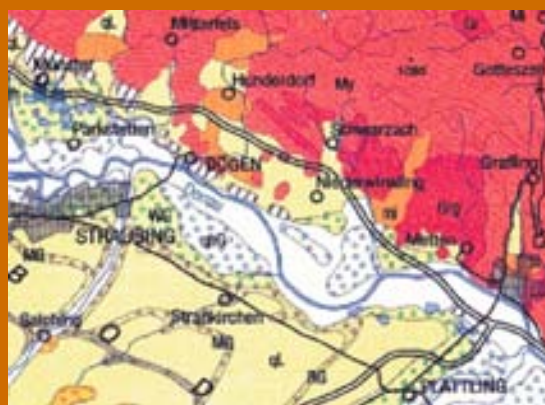


Was ist der Grintel

Es handelt sich um eine andere Bezeichnung für den Bogenberg. Sie wurde etwa um das Jahr 800 gebräuchlich. „Grintel“ bedeutet nichts anderes als „der Berg“. Dieser bewaldete „Kopf“ erreicht eine Höhe von 432 m über dem Meeresspiegel. Erst ab dem Jahr 1274 wird dafür der Begriff „Bogenberg“ verwendet.

Vom „Grintel“ aus kann man drei völlig unterschiedliche Naturräume erkennen:

- Der „Grintel“ selbst ist ein Ausläufer des Bayerischen Waldes, der sich nach Norden und Osten erstreckt und mit seinen Graniten und Gneisen zum alten Grundgebirge der Böhmisches Masse gehört. Mit dem Steilhang des Bogenberges vollzieht sich der Übergang vom Mittelgebirge ins Donautal. Der Bogenberg gehört somit zum Grenzsäum zwischen den beiden Landschaftsräumen des Flachlandes mit jungen, tertiären bis quartären Aufschüttungen im Südwesten und dem Mittelgebirge aus sehr alten kristallinen Gesteinen im Nordosten. Er gliedert sich ein in den sogenannten Donaurandbruch, der sich an der Nordseite des Donautales entlang von Regensburg bis hinunter in den Passauer Bereich zieht. Der Donaurandbruch stellt einen wichtigen, seltenen Lebensraum und eine überregional bedeutsame Ausbreitungsachse für zahlreich Tier- und Pflanzenarten entlang der Donau dar.
- Im Südwesten begrenzen der Donaurandbruch und das Donautal das Waldgebirge. Die Störungslinie des Donaurandbruchs entstand infolge der horstartigen Heraushebung der Böhmisches Masse sowie der Absenkung des Alpenvorlandes im Tertiär vor ca. 65 Mio. Jahren.
- Im Süden befindet sich der Gäuboden. Er hat besonders lößreiche und fruchtbare Böden, die vor allem seit dem Tertiär gebildet wurden und gut landwirtschaftlich, vor allem ackerbauulich nutzbar sind.



	Kataklasit bis Mylonit (z.T. „Pfählschiefer“)		Ablagerung im Auenbereich, meist jung-holozän und polygenetische Talfüllung, z.T. Würmzeitlich
	Blastomylonit, Perlgneis		Schotter, alt- bis mittelholozän (Kies, sandig)
	Granit (fein- bis mittelkörnig)		Schotter, würmzeitlich
	Granit (mittel- bis grobkörnig; z.T. Perophyrisch)		Terrassenschotter und -sand, ungegliedert
	Miozän, teils mit Oligozän, ungegliedert (Ton, Sand, Kies, lokal mit Braunkohlelagerung)		a) Schotter, rißzeitlich (Hochterasse)
	Löss, Lösslehm, Decklehm, z.T. Fließerde (vorwiegend Schluff, bzw. Lehm)		b) Schotter, mindelzeitlich (Jüngerer Deckenschotter)
			Schotter, donau- bis günzzeitlich (Älterer Deckenschotter)

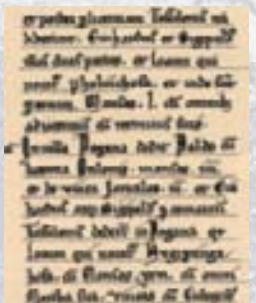
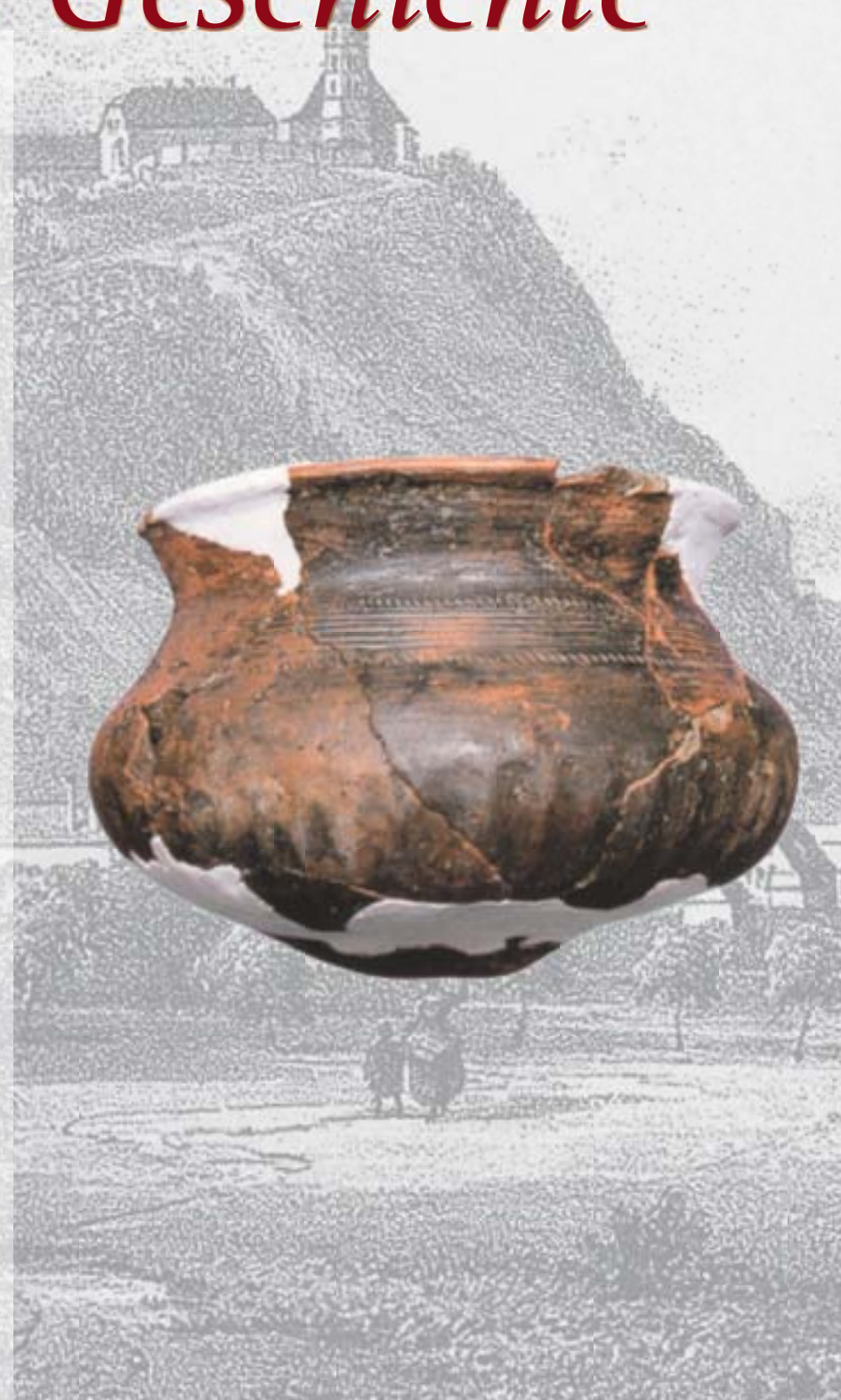
In gemeinsamer Arbeit haben die 11. Klassen des „Veit – Höser – Gymnasiums“ zusammen mit der Stadt Bogen und dem Naturpark Bayerischer Wald e.V. im Jahr 2005 den Naturlehrpfad Bogenberg geschaffen.



Meilensteine der Geschichte

Stellen Sie sich vor, dass genau hier, wo Sie jetzt stehen vor tausenden Jahren bereits Menschen gelebt und gearbeitet haben. Bei genauem Hinsehen zeigt sich der Bogenberg nämlich als perfektes Siedlungsgebiet. Nicht nur die Höhenlage, die eine weite Sicht über das umliegende Land ermöglicht, sondern auch zahlreiche Quellen, die auf dem Bogenberg als Trinkwasserversorgung dienten, der gegenüberliegende fruchtbare Gäuboden und das Bogenbachtal entlang der Hunderdorfer Senke boten optimale Grundlagen für einen Siedlungsraum: Schutz, Wasser, Nahrung und die Donau als Handels- und Verkehrsweg.

So ist es nicht verwunderlich, dass der Bogenberg viele archäologisch interessante Fundstücke unter Baumwurzeln, tief in der Erde versteckt hält.



Ein Feuersteinwerkzeug, das zwischen 35 und 5000 Jahren alt ist, zählt zu den ältesten Funden. Somit konnte die erste Besiedlung durch Menschen zu dieser Zeit nachgewiesen werden.

Die erste Wohnanlagen und größeren Siedlungen lassen sich in der Bronze- und Urnenfelderzeit (2000-750 v. Chr.) einordnen. Zahlreiche Höhenbefestigungen und Ringwälle rings um den Bogenberg können von dem geübten Auge immer noch ausgemacht werden.

Doch der Bogenberg sollte nicht ununterbrochen als Siedlungsort dienen. Zwischen 800 und 750 v. Chr. wurden die Wohnanlagen aufgegeben, wohl weil die Holzfläche, wie bodenflächliche Untersuchungen ergaben, so abgeholzt und degeneriert war, dass sie keinerlei Lebensgrundlage mehr bot und die Bevölkerung deshalb gezwungen war, einen neuen Siedlungsschwerpunkt zu suchen.

Für etwa 1500 Jahre blieb der Bogenberg ohne jegliche Bedeutung für die Siedlungsgeschichte. Erst um 740 findet man ihn erstmals unter den Namen „Grintel“ bei einer Auflistung der Besitzungen von Abt Uroolf von Niederalteich erwähnt.

Das um 1000 erstarkende und einflussreiche Geschlecht der Grafen von Bogen machte den Bogenberg in einer Schenkungsurkunde 1080 zum Besitz des Benediktinerklosters Oberalteich.

Aus der von Mönchen betreuten Pfarrei auf dem Bogenberg (Priorat) entstand 1104 die Marienwallfahrt, durch die die Siedlung Bogen größere Bedeutung erlangte.

Einkehrende Siedler sorgten für wirtschaftliche Blüte, die Bogen 1220 zum Markt machte, dessen Privilegien 1341 bestätigt wurden; außerdem erhielt Bogen das Marktrecht.

Stetiges Wachstum erhebt Bogen schließlich 1952 zur Stadt.





Niederbayerns „Heiliger Berg“

Der Bogenberg mit seiner Marienkirche und seiner Wallfahrt ist unbestritten Niederbayerns „Heiliger Berg“. Etwa seit dem Jahr 1000 gilt er als religiöses Zentrum.

Das heutige Gnadenbild, eine „Maria in der Hoffnung“ (Maria Gravida), ist einzigartig und erfuhr in Kopien und vielen Andenkenbildern nicht nur in der engeren Heimat, sondern in ganz Altbayern, Österreich und Böhmen weite Verbreitung.

Der Legende nach soll bereits im Jahre 1104 das steinerne Gnadenbild der Jungfrau Maria stromaufwärts in der Donau schwimmend auf dem so genannten „Frauenstein“, einem aus dem Fluss ragenden Felsen, gelandet sein. Daraufhin ließ Graf Aswin es zur Verehrung in die Schlosskapelle auf den Bogenberg bringen.

Tatsächlich aber entstand die Marienwallfahrt erst im Laufe der darauf folgenden Zeit.

Die Kirche auf dem Bogenberg, die ursprünglich der Mittelpunkt der Pfarrei Bogen war, die vielen neuen Kapellen, die Einsiedelei und nicht zuletzt die Verkaufsbuden haben dazu beigetragen, dass auf dem Bogenberg eine reiche Sakrallandschaft entstanden ist. Wie aus fast jedem Wallfahrtsort gibt es auch über den Bogenberg einige gedruckte Mirakel – und Guttatenbücher, die versuchten seinen Ruf möglichst weit zu verbreiten.

Bis heute ziehen jedes Jahr viele Pilgergruppen auf den Bogenberg, um die Fürsprache und Unterstützung der heiligen Maria zu erbitten. Das bekannteste Beispiel dafür ist die Pfingstwallfahrt der Gemeinde Holzkirchen, die auf ein Gelübde aus dem 15. Jahrhundert zurückgeht. Seit dieser Zeit tragen die Holzkirchner alljährlich am Pfingstsonntag einen mit rotem Wachs umwickelten, 13 Meter langen und einen Zentner schweren Fichtenstamm aufrecht auf den Bogenberg und stellen ihn dort in der Kirche auf.





Die Grafen von Bogen

In der Zeit um das Jahr 1055 taucht zum ersten Mal der Name der Grafen von Bogen auf, ein Geschlecht, das es in kurzer Zeit zu Macht und Ansehen bringen sollte. Ihr Hauptsitz war der Schlossberg in Bogen. Die Grafen taten sich besonders durch die Gründung der Klöster Windberg und Oberalteich in Verbindung mit der Erschließung und Besiedlung weiter Teile des Bayerischen Waldes hervor. Es gelang ihnen innerhalb zweier Jahrhunderte ein geschlossenes Herrschaftsgebiet aufzubauen, das zur Blütezeit das Land zwischen Regensburg, Dreisesselberg und Ilz und von der Donau bis Cham an die böhmische Grenze umfasste. Bogener Besitz waren ferner Aiterhofen, Plattling und Natertenberg. Ihr Einfluss und ihre Macht zeigte sich darüber hinaus durch die Schutzherrschaft über zahlreiche Klöster in dem aufgezeigten Herrschaftsgebiet. Die Politik der Stärke machte sie im 12. Jahrhundert zu einem der mächtigsten Geschlechter in Bayern.

Das Wappen der Grafen von Bogen: Ursprung des bayerischen Rautenwappens

Eine im Jahre 1209 durch die Grafen von Bogen ausgefertigte Urkunde zeigt ein Siegel, auf dem ein Reiter abgebildet ist, auf dessen Banner das Rautenwappen zu sehen ist. Das Wappen diente dazu, die Herkunft des Trägers für jeden offenkundig zu machen.

Doch den Grafen von Bogen war kein langes Glück beschieden. Graf Albert III. von Bogen starb im Jahre 1198. Er war mit der Tochter des damaligen Königs von Böhmen, Ludmilla, verheiratet. Diese ging im Jahre 1204 eine zweite Ehe mit Herzog Ludwig von Bayern ein. Ihre drei Söhne aus der ersten Ehe blieben kinderlos. So starb das Geschlecht der Grafen von Bogen im Jahre 1242 aus.

Ihr Erbe traten die Wittelsbacher an. Sie erhielten dadurch den entscheidenden Machtzuwachs, den sie zur Bildung eines Territorialstaates benötigten und erwarben gleichzeitig mit dem Besitz auch die Rauten als Symbol der neuen Herrschaft.

Von da ab begleiten die Rauten mit nur kurzen Unterbrechungen das Wappen der Wittelsbacher und des Bayernlandes. Ihre Farben Silber und Blau – Weiß und Blau – werden zu den Landesfarben.





Naturschutz und Landschaftspflege

Der Bogenberg wurde 1956 wegen seiner Besonderheiten als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Die Bereiche um den Bogenberg herum sind in einem weitläufigeren Umfeld als Landschaftsschutzgebiet deklariert.

Im Naturschutzgebiet sind die Flächen trotzdem in privater Hand geblieben. Wichtig ist von Zeit zu Zeit das Durchführen von Landschaftspflegemaßnahmen an den Hängen.

Viele botanisch interessante und bedrohte Arten würden sonst verschwinden, weil zunächst im Lauf der Sukzession Sträucher und Gebüsche entstehen würden und in einem weiteren Stadium waldähnlich Struktur Platz ergreifen.

Führer wurden der Aufwuchs als Niederwald alle 20 bis 30 Jahre genutzt, denn Brennholz war die Jahrhunderte hindurch immer knapp und der bedeutendste Energielieferant. Nebenher konnten sich die Trockenrasen gut entfalten und hatten die Fels- und Felsspaltengesellschaften genügend Licht.

Viele schmale Grundstücke laufen von Berg zu Tal, meist zu den Anwesen und Häusern im Tal gehörend. Dort wo die Grundstückseigentümer der Landschaftspflege positiv gegenüber stehen, können in körperlich anstrengenden Aktionen Entbuschungsmaßnahmen vorgenommen werden, um den charakteristischen Zustand auf dem Bogenberg zu erhalten.

Die Aktionen werden über den Landschaftspflegeverband Straubing-Bogen koordiniert, denn auch Naturschutzgebiete brauchen bisweilen ihre Pflege.





Der Bogenberg im Naturschutzgebiet

Gleichsam als „Vorbote“ für den Naturpark Bayerischer Wald ragt der Bogenberg aus der Donauebene. Für das Naturparkgebiet stellt der Bogenberg eine der wenigen, klimatisch begünstigten „Wärmeinseln“ dar und bildet damit eine Besonderheit.

Das Naturparkgebiet erstreckt sich von der Donauebene bis zum Grenzkamm des Bayerischen Waldes. Im Naturparkgebiet findet man eine große ökologische Vielfalt bis hin zu Eiszeitreliktarten im Arbergebiet. Der Bogenberg stellt damit einen interessanten „Kontrapunkt“ dar.

Hauptaufgabe des Naturparks ist es, die über Jahrhunderte geprägte bäuerliche Kulturlandschaft des Bayerischen Waldes zu erhalten. Genauer betrachtet umfasst das Aufgabengebiet des Naturparks vier Bereiche:

1. Schutz der Natur und Pflege der Landschaft
2. Schaffung von Erholungs- und Erlebnismöglichkeiten
3. Umweltbildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zur Information der Bevölkerung
4. Unterstützung der Regionalentwicklung

Im Naturpark-Informationshaus in Zwiesel kann man wissenswertes über die Naturparkregion und zum Naturpark-Informationshaus erfahren, das ganzjährig nur mit Sonnenenergie beheizt wird.

Im Obergeschoss des Bahnhofs Bogen ist der Naturpark mit einer Infostelle präsent. Dort geht es schwerpunktmäßig um den Bogenberg und den Donaurandbruch.



Photo!?

Photo!?

Photo!?